

Volks- und Anzeigebblatt

Erscheint
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.
Abonnementspreis:
vierteljährlich bei der Expedition
90 Pfg. durch die Post bezogen
1 Mt. 15 Pfg.

mit wöchentlichem Unterhaltungsblatt.

Eintrückungsgebühr:
die einpaltige Zeile oder deren
Raum 6 Pfennig.
Anzeigen die Montag, Mittwoch
und Freitag bis Vormittags 10
Uhr eintreffen, finden Aufnahme.

Neununddreißigster Jahrgang.

Nro. 119.

Winnenden, Samstag den 8. Oktober

1887.

Winnenden.
Der Betrieb der beiden hiesigen
Keltern
über den Herbst wird am nächsten
Montag den 10. ds. Mts.,
vormittags 11 Uhr
auf hiesigem Rathaus im Afford ver-
geben, wozu Liebhaber eingeladen
werden.
Den 5. Oktober 1887.
Stadtschulth.-Amt
Jent.

Winnenden.
Das Ackerbergen
in den Baumgütern ist bei
Strafe verboten.
Den 7. Oktober 1887.
Stadtschultheißen-Amt.

Winnenden.
Es wird für Friederike Wäz-
ler und deren Kind, 1 1/2 Jahre
alt, ein
Kosthaus gesucht.
Liebhaber wollen sich bei der unter-
zeichneten Stelle melden.
Die Armenpflege:
Georg Meyer.

Feuerwehr Winnenden.
Nächsten Montag den
10. ds. Mts., nachmit-
tags 3 Uhr wird die
**Haupt- und Schluss-
probe**
abgehalten und haben hiezu
sämtliche Mitglieder, welche in die
Feuerwehr eingeteilt sind, ohne Aus-
nahme, mit blanker und voller Aus-
rüstung auszurücken.
Sammlung: Marktplatz.
Das Kommando.
Es wird auf die Lokalfeuerlöschord-
nung besonders noch aufmerksam ge-
macht.

Winnenden.
**Ostindischen
Rohrzucker,**
das feinste und geeignetste
zur Wein-Verbesserung
empfehl billigt
C. F. Binz.

Winnenden.
Brillen u. Zwickel
in Stahl und Nickel
empfehl billigt
G. Friedrich,
Goldarbeiter Wittwe.

Holz-Verkauf.
Nächsten Montag den 10. Oktober werden
aus dem Stadtwald Schelmenholz gegen Baarzahlung
im Auffreich verkauft:
10 Löße unaußereitetes forcheneß Reisch.
Die Zusammenkunft ist morgens 9 Uhr am Post-
thor, wozu die Liebhaber eingeladen werden.
Winnenden den 6. Oktober 1887.
Stadtschultheißenamt
Jent.

Winnenden.
Für die Wintersaison
empfehl das Neueste in
Sammt und Filzhüten
garniert und ungarnt, **Plüsch und Sammt, Band und Federn**
in allen Farben etc.,
sowie
Stickereien und sonstige Handarbeiten
E. Mall Wwe.

Winnenden.
Normalwäsche
in grosser Auswahl
System Dr. G. Jäger
wie alle andern
Wollwaren
empfehl zu sehr billigen Preisen
E. Mall Wwe.

Winnenden.
Neue Holländer Häringe
Superior-Qualität
sind eingetroffen und empfehl
Heinr. Mayer.

Winnenden.
**Gutkochende neue
Erbsen und Linsen**
bei
A. Sommer Wwe.

Beschreibungen über den Oberamtsbezirk Waiblingen,
besonders den Herren Lehrern und deren Schüler, wie überhaupt Jedermann
zu empfehlen, sind zu haben in der Buchdruckerei von
E. Huss, Winnenden.

Wechsel-Formulare
sind vorrätzig zu haben in der
E. Huss'schen Buchdruckerei.

Winnenden.
Pföschverkauf.
Nächsten
Montag,
vormittags 11
Uhr kommt
der Pfösch auf
dem Rathaus im öffentlichen Auf-
streich zum Verkauf.
Stadtpflege.

Winnenden.
Auktion.
Frau Elise Steinbuch Witwe
verkauft wegen Umzug am
Donnerstag den 13. Oktbr.,
von morgens 8 Uhr an
in ihrer
Wohnung
gegen bare
Bezahlung
folgende
entbehrliche Sachen:
1 silb. Taschenuhr, Mannskleider,
Leibweiszzeug, Glaser-Handwerkzeug
nebst Bleizug und Schleifstein, 1
Mehltruhe, Feldgeschirr, einige Fen-
ster und allgemeinen Hausrat,
wozu Liebhaber einladet
Georg Meyer, Auktioneur.

Winnenden.
Für die Wintersaison
empfehl alle Arten von
Putzartikeln,
sowie garnierte und ungarntete
Hüte.
Auch werden ältere Hüte
zum Garnieren
gerne angenommen.
Die billigsten Preise zusichernd
bittet um geneigten Zuspruch
Anna Höneise
geb. Felger,
wohnhaft bei Hrn. Gerber
K a y e r jun.

Winnenden.
Danksagung.
Für die Beweise von Liebe und
Theilnahme bei dem Tode unseres
lieben Gatten und Vaters
Jonathan Dobler
für die Blumenspenden sowie für
die zahlreiche Begleitung zu seiner
letzten Ruhestätte sagen ihren herz-
lichen Dank
Die trauernden Hinterbliebenen.

Winnenden.
Gebrannte Kaffee
 empfiehlt C. F. Binz.
 Eigene Brennerel.

Winnenden.
**Mein Lager in
 Winterschuwaren**
 empfehle zu geneigter Abnahme
 unter Zusicherung größter Auswahl
 und möglichst billig gestellten Preisen.
Aug. Eckert.

Winnenden.
 Bringe meine schöne
Dachschindel,
 10- und 13zöllig
 in empfehlende Erinnerung.
G. Aufschlag.

Winnenden.
 Unterzeichnete empfiehlt fortwäh-
 rend ihre
Weißbier-Gese
 das Pfund zu 18 Pfg.
 Witwe **Scheerer,**
 wohnhaft bei Hafner & Co.

Winnenden.
Todes-Anzeige.

 Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unsere liebe treubeforgte Gattin, Mutter, Tochter und Schwester
Christiane Benz
 geb. **Stimm**
 am Donnerstag Nachmittag um 4 Uhr von ihrem langen Leiden durch einen sanften Tod erlöst wurde.
 Die Beerdigung findet am Sonntag nachmittag um 3 Uhr statt.
 Um stille Theilnahme bittet im Namen der trauernden Hinterbliebenen der Gatte:
Wilh. Benz, Hafner
 mit seinen 5 Kindern.

Technicum Mittweida
 — Sachsen —
 a) Maschinen-Ingenieur-Schule
 b) Werkmeister-Schule.
 — Vorunterricht frei. —

Winnenden.
Billig! Billig!
Schreib-Papier
 (Englisch Post)
 in Mäppchen à 5 Bogen
 = nebst Kouvert =
 ist pro Stück zu 10 Pfg.
 zu haben bei
E. Huss, Buchdrucker.

Winnenden.
 Einen guten
Porzellanofen
 hat im Auftrag zu verkaufen
Hafner Benz.

Winnenden.
 Einen doppelten
Amerikanerofen
 hat im Auftrag zu verkaufen
Hafner Benz.

Sin Knecht!
 zu Pferden wird gesucht.
 Von wem? sagt die Redaktion.

Veutenbach.
 Eine guterhaltene
Weinbütte
 hat zu verkaufen
Johannes Schaad.

Bruchleidende
 finden Rat u. Hilfe durch das Schriftchen
 „die Unterleibsbrüche u. ihre
 Heilung, ein Rathgeber für
 Bruchleidende“
 welches gratis u. franco durch die Buch-
 handlung von G. A. Lindenmaier in
 Tübingen zu beziehen ist.

Kranken,
 besonders aber denjenigen, welche an
 Magen- u. Darmleiden, Bandwurm,
 Lungen-, Kehlkopf- und Herzkrank-
 heiten, Unterleibskrankheiten, Blasen-
 Leiden, Hautkrankheiten, Gesicht-
 Ausschlägen, Flechten, Gicht, Rheu-
 matismus, Rückenmarks- und Ner-
 venleiden, Frauen-Krankheiten,
 Bleichsucht etc. leiden, ist das
 Schriftchen:

Behandlung u. Heilung
von Krankheiten
ein Rathgeber für alle
Leidende
 zu empfehlen. Kostenlos und franco zu
 beziehen von Ludwig Magg, Buch-
 händler in Konstanz.

Winnenden.
 Eine Partie große und kleine
Kisten
 hat billig zu verkaufen
G. Spröher, Schuhmacher.

Winnenden.
Das Nachgras
 von seinem Kirchhofgarten verkauft
Gustav Wurst.

Sogleich oder auf Martini ein
 freundliches
Logis
 für eine kleine Familie zu vermieten.
 Wer? sagt die Redaktion.

**Husten, Heiserkeit
 Hals-, Brust- u. Lungenleiden
 * Keuchhusten ***
 Echt rheinischer
rauben-Brust-Honig
Husten-Frei
 ein Krafftzug aus edelsten Weintrauben,
 bestbewährtes, nie versagendes köstlich-
 stes Haus- u. Genussmittel von grösstem
 Nährwerthe u. leichter Verdaulichkeit.
 Prosp. m. Geb.-Anz. u. viel. Attest. b. j. Fl.
 Detailpreis **0,60, 1, 1,50 u. 3.**
 per Flasche.
 Allein echt unter Garantie in:
 Winnenden bei Hrn. Apotheker
Franz Schmid.

Julius Sax

 gegenüb. d. N. Tagblatt
STUTTGART.
 Eigenes Fabrikat,
 Billigste Preise.
 Ueberziehen, Repariren.
 Sonntags geschlossen.

**D. Schumacher's
 Heilmethode**
 heilt seit 16 Jahren schnell, sicher, dauernd
 — ohne Berufsstörung — unter Garantie,
 brieflich alle Arten (auch die schwersten
 und verzweifeltsten Fälle) von Haut- und
 Geschlechtskrankheiten etc. nach eigener
 selbsterfundener, stets bewährter Methode
 ohne Quecksilber, Jod oder anderes Gift,
 speciell Flechten, Wunden, Geschwüre,
Schwächezustände,
 Nervenschwäche, Bleichsucht, Magenleiden,
 Rheuma, Bandwurm in 1 Stunde; für den
 vollen Erfolg der Curen letzte Garantie.
 Meine **Heilmethode** illustrierte
 Broschüre 40. Auflage
 versende für 50 Pfg. Kreuzband, in Couvert
 70 Pfg., und sollte keiner versäumen, sich
 dieselbe anzuschaffen.
D. Schumacher.
 Hannover, Escherstr. 10.

9 Tage.

 Mit den neuen Schnelldampfern des
Norddeutschen Lloyd
 kann man die Reise von
Bremen nach Amerika
in 9 Tagen
 machen. Ferner fahren Dampfer des
Norddeutschen Lloyd
 von **Bremen** nach
Ostasien
Australien
Südamerika.
 Näheres bei dem Hauptagenten
Johs. Rominger,
Stuttgart,
 oder dessen Agenten:
Julius Fink, Winnenden,
Jm. Scheffel, Waiblingen,
L. Höchel, Badnang.

Auflage 344,000; das verbreitetste aller deut-
 schen Blätter überhaupt; außerdem erschienen
 Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.


 Die Modenwelt.
 Illustrierte Zeitung für
 Toilette und Handarbeiten.
 Monatlich 2 Num-
 mern. Preis vierteljähr-
 lich M. 1.25 — 75 Kr.
 Jährlich erscheinen:
 24 Nummern mit Toiletten
 und Handarbeiten, ent-
 haltend gegen 2000 Ab-
 bildungen mit Beschrei-
 ung, welche das ganze
 Gebiet der Garderobe
 und Leibwäsche für Damen
 und Knaben, wie für das zartere Kindesalter um-
 fassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und
 die Bett- und Tischwäsche etc., wie die Hand-
 arbeiten in ihrem ganzen Umfang.
 12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für
 alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400
 Muster-Vorzeichnungen für Weiß- und Bunt-
 stofferei, Namens-Etiquetten etc.
 Abonnements werden jederzeit angenommen bei
 allen Buchhandlungen und Postanstalten. —
 Probe-Nummern gratis und franco durch die
 Expedition, Berlin W., Potsdamer Str. 38;
 Wien I., Dvergasse 3.

Schuld- und Bürgscheine
 empfiehlt **G. Fuß,** Buchdrucker.

Landesnachrichten.

Erledigt: die Schulstelle zu Neustadt,
 Bezirks Waiblingen, Einkommen 1040 M neben
 freier Wohnung, Meldung binnen drei Wochen
 bei dem Evangelischen Konsistorium.

Stuttgart, 4. Oktober. Aus dem Be-
 richt des Staatsministers des Innern v. Schmid
 an Se. Maj. den König über die Verwaltungs-
 ergebnisse der allgemeinen Gebäudebrandversiche-
 rungs-Anstalt im Jahre 1886 geht hervor, daß in
 genanntem Zeitraum die Summe der verwilligten
 Brandentschädigungen, wofür ein Betrag von
 1 926 134 M in Aussicht genommen war, nur
 die verhältnismäßig niedrige Summe von 1 493 495
 Mark betragen hat. Dieselbe verteilt sich auf 510
 Brandfälle, durch welche 374 Gebäude gänzlich
 zerstört, 774 Gebäude beschädigt und im ganzen
 1079 Gebäudebesitzer betroffen worden sind. Unter
 den 510 Brandfällen befinden sich nur 7 Fälle
 mit einer Brandentschädigung von mehr als
 25 000 M. Der Brandversicherungsanschlag aller
 versicherten Gebäude betrug am 1. Jan. 1886
 1 969 937 382 M und hat gegenüber von dem
 vorjährigen Stande um 32 749 878 M zugenom-

men. Die Zahl der versicherten Gebäude ist von
 561 943 auf 565 958 gestiegen. Die Zunahme
 war am größten im Neckarkreis (1444 Gebäude
 mit 12 458 621 M Katastersumme), am kleinsten
 im Donaukreis (873 Gebäude mit 7 521 641 M
 Katastersumme). Die höchste Summe der Kata-
 sterveranschläge haben die Stadt Stuttgart
 (206 287 560 M) und die Oberämter Ulm
 (67 904 195 M), Heilbronn (63 746 768 M) und
 Ravensburg (54 880 519 M), die niedrigste das
 Oberamt Horb (14 564 201 M). Das Umlage-
 kapital belief sich am 1. Januar 1886 auf
 2 305 844 398 M und hat von 1885—86 um
 38 891 222 M zugenommen. Die größte Umlage
 fällt auf die Stadt Stuttgart (218 239 M) und
 die Oberämter Ulm (68 473 M), Heilbronn
 (68 268 M) und Ravensburg, (60 887 M). In
 18 Oberämtern ist mehr Brandschaden angefallen,
 als die bezahlte Umlage beträgt. Die höchste
 Entschädigungssumme erhielt Cannstatt (103 302
 Mark, Bettfedernfabrik), die niederste Blaubeuren,
 im Oberamt Rottenburg kam überhaupt kein Brand-
 fall vor. Was den Umstand anbelangt, daß in
 18 Oberämtern mehr Brandschaden angefallen
 ist, als die Umlagen betragen, so hält der Minister

die Aenderung des gesetzlichen Verhältnisses, nach
 welchem in den einzelnen Umlageklassen die Brand-
 schadensumlage abgestuft ist, für notwendig, will
 aber, um eine ganz sichere Grundlage für die
 Aufstellung eines neuen Maßstabes zu haben, zu-
 nächst noch die bezüglichen statistischen Vergleich-
 ungen fortsetzen lassen. Von den 510 Bränden
 brachen 197 in den Abendstunden aus, die meisten
 Brände fanden Mittwoch (97), die wenigsten
 am Sonntag (53). 1886 wurde an verunglückte
 Feuerwehrmänner oder an Hinterbliebene von
 solchen 1553 M Unterstützungen bezahlt; an
 91 Gemeinden und Feuerwehren wurden 45 270
 Mark Beiträge verwilligt. Für solche Beiträge
 an Gemeinden und Feuerwehren zur Anschaffung
 von Feuerspritzen etc. sind im ganzen 524 543 M
 in 1471 Fällen verausgabt worden.

Stuttgart, 5. Oktober. Gegenüber den
 in verschiedenen Blättern und auch in diesem Blatt
 enthaltenen Notizen über eine im November bevor-
 stehende Einberufung des Landtags wird von an-
 derer Seite mitgeteilt, daß die Vorlagen noch nicht
 so weit vorbereitet sind, um eine so frühzeitige
 Einberufung des Landtags zu gestatten.
 Stuttgart, 6. Oktober. Der Landtagsab-

geordnet für den Bezirk Cannstatt, Kommerzienrat Hartenstein, ist gestern abend hier gestorben.

— In Eßlingen starb Oberschulrat Dr. Pfisterer, Rektor des Schullehrerseminars, ohne vorangegangenes Unwohlsein, erschütternd rasch an einem Hirnschlag.

— In Meßingen fiel das 9-jährige Töchterlein des Maschinenfabrikbesizers H. in den Kanal, unmittelbar vor das große Wasserrad, von dem es erfasst und buchstäblich gerädert wurde. Man wurde auf das schreckliche Unglück erst aufmerksam, als plötzlich das Werk stillstand. Es bedurfte einer halbstündigen, angestrengten Arbeit, um die Leiche frei zu machen.

— Aufsehen erregt in Tübingen das Verschwinden eines Handwerksmannes, der unter der Angabe, das Cannstatter Volksfest zu besuchen, von dort abreiste. Er hat 6000 M. Pflegschaftsgelder in württembergischen Obligationen, die noch nicht auf den Namen der Pflegschaft eingetragen waren, mit sich genommen und sie dem Vernehmen nach in Stuttgart gegen bar umgetauscht.

Ul m, 5. Oktober. Vor einigen Tagen traf ein elegant gekleideter junger Mann mit 3 Knaben im Alter von 6—10 Jahren, deren Kleidung man ansah, daß solche in irgend einer Erziehungsanstalt untergebracht waren, hier ein und ließ zwei derselben in einer hiesigen Wirtschaft zurück, „bis er einige dringende Geschäfte erledigt habe.“ Er vergaß aber das Wiederkommen. Die beiden Knaben sind nach ihrer Angabe in der Anstalt in Niesfern bei Pforzheim untergebracht gewesen, von ihrem Oheim aber dortselbst behufs ihrer Verbringung nach Leipzig abgeholt worden. Wie sich sofort herausstellte, war der betreffende Fremde der 27 Jahre alte Postgehilfe Oskar Scheidner aus Leipzig, wegen Diebstahls steckbrieflich verfolgt.

Tagesberichte.

Berlin, 5. Oktober. Es klingt durchaus nicht unwahrscheinlich, was Wiener Blättern über eine Unterredung eines Berichterstatters der „Agence Havas“ mit Mitgliedern der bulgarischen Regierung aus Sofia gemeldet wird. Danach drückten die Letzteren offen und wiederholt ihre feststehende Absicht aus, kein zwischen den Mächten getroffenes Arrangement annehmen zu wollen, das den Bulgaren in Form eines Befehles zukäme.

— Ein Mitarbeiter der Frankfurter Zeitung hat bei seiner Durchreise in Frankfurt den italienischen Ministerpräsidenten Crispi gesprochen und von ihm folgendes über seinen Besuch bei dem Fürsten Bismarck in Friedrichsrub erfahren. Bezüglich Italiens habe der Diplomat gesagt: „Wir haben, sagte er, vor allem unsere politische Einheit zu erringen gehabt und haben dies mit dem Beistande des piemontesischen Königshauses erreicht. Seitdem schaffen wir am inneren Ausbau und machen von Zeit zu Zeit eine Reform. Mit und unter dem Königtume sind wir ein freies, demokratisch gesinntes Volk, das keine Republik, auch die französische Nachbarrrepublik nicht, um etwas zu beneiden hat. In diesem Geiste wollen wir weiter leben und uns in nichts untreu werden.“ Von der „römischen Frage“ sei selbstverständlich zwischen ihm und dem Reichskanzler keine Rede gewesen. Die römische Frage existiert für uns Italiener nicht. Unser Verhältnis zum Vatikan ist eine innere Angelegenheit, in welche sich einzumischen wir niemandem gestatten werden. Der Papst lebt unter unseren Gesetzen wie ein italienischer Bürger, und wir denken nicht daran, das vertragsmäßig geregelte Verhältnis, bei dem beide Teile sich wohl befinden können, zu unseren Ungunsten ändern zu lassen. Fürst Bismarck weiß dies besser als mancher andere. Es ist seine Sache überhaupt nicht, sich in die inneren Angelegenheiten anderer Staaten zu mischen, am allerwenigsten wird er dergleichen in der sogen. römischen Frage thun. Als ich in Friedrichsrub eintraf, habe ich gleich im Beginn meiner Unterhaltungen mit dem Kanzler dessen Aufmerksamkeit auf jene Vermutungen der Zeitungen gelenkt. Der Kanzler lachte nicht wenig über diese unsinnige Konjekturenmacherei und meinte, von solchen Dingen könne doch wahrlich zwischen ihm und mir nicht die Rede sein. Was übrigens manche französische Zeitungen betreffe, so kenne man das; sie wüthern überall Unheil.“ Betreffs Bulgariens meinte Crispi: „Italien will — das kann Ihnen nicht unbekannt sein — nichts anderes als die Aufrechterhaltung des Friedens und des europäischen Gleichgewichts. Zu diesem Zwecke haben wir uns der deutsch-österreichischen Allianz angeschlossen und sind bestrebt, nach unserem Teil redlich dazu beizutragen, daß große internationale Konflikte vermieden werden. . . . Italien hat, wie alle Staaten

Europas, allen Grund, ein Vordringen Rußlands bis Konstantinopel zu fürchten. Wir können nicht zugeben, daß das mittelländische Meer ein russischer See werde. Was unsere Sympathien mit dem Bulgarienvolke und seiner Unabhängigkeit betrifft, so seien Sie versichert, daß die Italiener allen Völkern, und somit auch den Bulgaren, Gedeihen wünschen. Es liegt dies in dem natürlichen Streben eines freien Volkes, wie wir es sind.“

— Ueber die Ermordung eines Deutschen auf Neu-Guinea wird aus Saaburg gemeldet: „Nach einem Briefe eines Herrn Heinrich Maschmedt, welcher zu Cookstown am 30. Juni ausgegeben wurde, bestätigt sich, wie das Saarb. Kreisblatt mitteilt, leider das seit einiger Zeit hier verbreitete Gerücht von dem gewaltsamen Tode des ältesten Sohns unseres Bürgermeisters v. Frankenberg, Sylvius, 37 Jahre alt, welcher seinerzeit in der deutschen Handelsmarine als Kapitän fuhr. Derselbe war Reserveoffizier der kaiserlichen Kriegsmarine und hatte den Ruf eines erfahrenen und tüchtigen Seemannes. Dem Bericht nach fuhr Herr Sylvius v. Frankenberg am 23. Juni morgens 5 Uhr aus Cookstown nach Neu-Guinea. Außer ihm waren ein Steuermann (Grieche) und 12 Schwarze an Bord. Der Aussage des letzteren nach haben die Schwarzen gleich nach 7 Uhr die beiden Weißen überwältigt und ins Meer geworfen. Herr v. Frankenberg, noch geschwächt von einem eben erst überstandenen Fieber, ging gleich unter, während der Steuermann die Küste erreichte, wo auf seine Anzeige auch gleich Jagd auf die Mörder gemacht wurde. Das Schiff fand sich nach einigen Tagen ausgeplündert an der Küste und bald darauf auch die 12 Schwarzen, welche auf der Stelle erschossen wurden. Das Schiff war für den Trepang-Fang nach den Forelleninseln ausgerüstet.“

Erfurt, 2. Okt. In dem benachbarten Dorfe Mittelhausen kam es vorgestern abend zu einem förmlichen Kampf mit Zigeunern. Die braunen Gesellen hatten sich in einem dortigen Wirtschaftshause zum frühlichen Gelage niedergelassen, skandalisiereten aber dermaßen, daß die Ortsbehörde zu ihrer Entfernung einschreiten mußte. Diese kam aber schlecht an. Die Horde fiel über den Bürgermeister und den assistierenden Polizeibeamten her und mißhandelte dieselben in größlicher Weise. Noch zu rechter Zeit erschienen zahlreiche Dorfbewohner mit Mistgabeln und anderen Geräthen bewaffnet, bläuten die Zigeuner wacker durch und trieben sie unter Hurrah zum Dorfe hinaus.

Breslau, 5. Okt. Die „Breslauer Zeitung“ meldet aus Zabrze: Heute nacht erfolgte ein Durchbruch schwimmender Gebirge auf der Guldogrupe im sogenannten „Kurzen Weg“. Zwanzig Leute sind verschüttet. Bis her ist ein Schwerverwundeter herausgezogen worden.

— Der Mörder Alois Thiem in Breslau, der in der Nacht zum 20. Mai d. J. den Nachtwachmann Zimmermann erschoss, und außerdem 5 Mordversuche beging, wurde am Dienstag zum Tode verurteilt.

— Ein Doppelselbstmord macht in Frankfurt a. O. Aufsehen. Am 3. d. in der Mittagsstunde wurden in dem Keller des Neubaus der Hohenzollernstraße zwei Leichen, eine männliche und eine weibliche, vorgefunden, welche Schußwunden in der rechten Schläfe aufwiesen. Es wurde festgestellt, daß der Privatförster Kossak aus Charlottenburg sich und seine Frau mittels Revolverschüssen aus der Welt gebracht hat. Nahrungsvorsorgen scheinen das Motiv der That zu sein.

— Ein Gattenmord um einer Geringfügigkeit willen ist am Sonntag in Kattowitz (Oberschlesien) begangen worden. Der auf dem Eisenwalzwerk Marthahütte beschäftigte Arbeiter Johann Dlesch erschlug seine Frau aus Wut darüber, weil die Frau das Unglück hatte, einen ihr anvertrauten Lohnvorschuß zu verlieren. 1137

Pest, 3. Okt. Gegen das Räuberwesen im Somogyer, Bezprimer und Zalaer Komitate wird nun endlich energisch zu Felde gezogen. In dem von seiner Räuberromantik seit Jahrhunderten berühmten Bakonyer-Walde kam es laut W. A. Ztg. gestern zwischen Gendarmen und Räubern zum Kampfe. Die Raubmörder Benkö und Szanto, welche im Zalaer Komitate mehrere Pfarrer ausgeraubt und einen Förster und Verwalter ermordeten, wurden nach hartem Kampfe niedergeschossen und blieben tot auf dem Plage. Der Anführer der gefürchteten Bande, Paul Droszlan, wurde verwundet und gefangen genommen. Die Gen-

darmen gab siebzig Schüsse ab, bei den Erschossenen wurden 259 fl., verschiedene goldene Uhren und Juwelen und ausgezeichnete Hinterlader gefunden. Der Anführer Droszlan soll ein sehr gebildeter 27-jähriger Mann sein, welcher vorzüglich Violine spielt und vier Sprachen spricht. Eingefangen wurden noch die Zigeuner Andreas Kolompár und Karl Joseph. In den genannten Komitaten sind jetzt hundert Gendarmen fortwährend auf Streifung begriffen und doch haben sie schwere Arbeit, da viele Dorfbewohner mit den Räubern einverstanden sind.

— Man vermerkt es in Italien übel, daß der französische Kriegsminister Ferron sein Augenmerk besonders auf die Befestigung Frankreichs nach Italien hin richtet und durch eine neulich in Nizza gehaltene Rede die Notwendigkeit dieser Maßregel sehr scharf hervorgehoben hat. Der Bürgermeister von Nizza hielt bei derselben Gelegenheit eine Rede, in welcher betont wurde, daß die Bevölkerung im Falle der Gefahr ihre Pflicht thun werde. Die italienische Presse erhebt den Vorwurf, daß, während Italien auf friedliche Nachbarschaft bedacht ist, solche Reden Gefahren heraufbeschwören.

Paris, 3. Okt. Nach der Krzgtg. ist in politischen Kreisen die Nachricht verbreitet, daß die Familie Orleans in Polen und den baltischen Provinzen Güter anzukaufen gedente. Mehrere Prinzen von Orleans sollen den Diensttritt in die russische Armee nachgesucht haben. — Als Kuriosum aus der Deutschenbege läßt sich folgende Denunziation des illustrierten Blattes „Le Forum“ bezeichnen. Dasselbe bringt in seiner Nummer vom 2. Oktober einen Holzschnitt mit der Ueberschrift: „Niederträchtiger Meuchelmord von Raon-sur-Plaine oder Notwendigkeit einer natürlichen Grenze: „der Rhein“. Dargestellt wird Bou langer, wie er mit dem Degen den Frankfurter Vertrag durchsticht und wie „Crammer, corresp. de la Gazette de Cologne“ Giftschlangen aus seiner Pfeife nach dem Rheine dampft. Darüber: „Die preussischen Espione in Paris“; unten den Stoßseufzer: „Wann trifft das Strafgericht die deutschen Espione von Paris?“

Paris, 4. Okt. Nach einer Depesche des Temps aus Raon ist der Zustand des Unterkleutenants von Wangen sehr befriedigend und die Nachricht von einer Verschlimmerung desselben unrichtig.

Petersburg, 5. Okt. Der Besuch, den Crispi in Friedrichsrub abgestattet hat, erregt hier unverkennbar eine gewisse Besorgnis. Namentlich befürchtet man einen abermaligen engeren Anschluß Italiens an Deutschland; eine Sorge, der man sich nach dem Rücktritt Nihilants enthoben glaubte. (Der Anschluß Italiens war bekanntlich schon im Frühjahr erneuert worden.) Dagegen will man einer etwaigen Einmischung Italiens in die bulgarische Frage keinerlei Wert beilegen.

Sofia, 4. Oktober. Ein Telegramm der Agence Havas meldet: Laut hier eingegangenen Nachrichten aus Konstantinopel soll die Antwort Rußlands auf die letzte Note der Pforte über die bulgarische Angelegenheit eingetroffen sein. Ueber den Inhalt verhalten, daß Rußland einen russischen Fürsten als Statthalter nach Bulgarien in Begleitung eines türkischen Kommissars schicken will und daß die Dauer der Mission auf vier Monate begrenzt sein solle. Die russische Regierung sei der Ansicht, daß die Erklärung der Pforte, die Wahl des Fürsten Ferdinand sei ungesetzlich, verbunden mit dem Befehl, das Land zu verlassen, da sie niemals die Wahl bestätigen werde, genügen würde; man werde nicht nötig haben, andere Mittel zu ergreifen. Da diese Antwort gewisse Vorschläge der türkischen Note abändert, andere mit Stillschweigen übergeht, so nimmt man an, daß die Verhandlungen fort dauern werden.

— Wie aus Athen, 5. Okt., gemeldet wird, dauern die Erberschütterungen fort. Die Beschädigungen sollen namentlich in der Provinz Corinth erheblich sein.

Gemeinnütziges.

— Beim Essen von weichgewordenen Birnen soll man sehr vorsichtig sein und dieselben zuvor mit dem Messer durchschneiden. Ein Dienstmädchen aus der Gegend von Sinsheim hat, wie Tausend andere Menschenkinder auch, diese Vorsicht unterlassen und wurde, als sie vor einigen Tagen eine Birne anbiß, von einer darin befindlichen Wespe in den Gaumen gestochen, was eine mehrtägige schmerzliche Anschwellung des Mundes zur Folge hatte. Auf gleiche Weise zog sich eine Frau in einem thüringischen Orte sogar den Tod zu. Dieselbe wurde nämlich beim Essen einer Birne von einer Wespe in den Hals gestochen, dieser schwoll

sofort übermäßig an, der Schlund verengte sich mehr und mehr und nach kaum einer halben Stunde trat bei der Aermsten der Erstickungstod ein.

(Fliegenschmutz von polierten Möbeln zu entfernen.) Man gießt Petroleum auf ein wollenes Flecken und reibt damit den Gegenstand, welcher durch Fliegen beschmutzt ist, ab. Die Politur leidet darunter gar nicht, im Gegenteil, sie wird schöner darnach. Ein anderes Mittel besteht darin, daß man 1 Teil Salmiakgeist und 2 Teile Wasser mit einander mischt u. mit dieser Flüssigkeit die schmutzigen Gegenstände abreibt.

Ein Insertionsorgan ersten Ranges ist der dem reisenden Publikum auf über 150 der verkehrsreichsten Eisenbahn- und (im Sommer auch) Dampfschiffstationen Deutschlands, Oesterreich-Ungarns und der Schweiz täglich gratis eingehändigte „Allg. Verkehrs-Anzeiger“. Derselbe erscheint in Coswig (Anhalt) in 100 000 Exemplaren auf rosa Druckpapier alle 14 Tage einmal, liegt in allen Hotels, besseren Restaurants, Wein- und Caffeehäusern nicht nur genannter drei Staaten, sondern auch des übrigen Auslandes aus. (Die Zeile kostet 30 Pfg., pro Tag also 2 1/7 Pfg.! Probe-Nummern sind gratis und franco!)

Handel und Verkehr.

Winnenden, 5. Oktbr. Dem am letzten Mittwoch abgehaltenen Viehmarkt wurden zugeführt: 230 Ochsen, 131 Stiere, 246 Kühe und 177 Stk. Schmalvieh, zusammen 784 Stk. Der Schweine- markt wies eine Zufuhr von 560 Paar Milchschweinen und 60 Stk. Käufer Schweinen auf. Bezahlt wurde für ein Paar Milchschweine 8 bis 16 M., für ein Käufer Schwein 24 bis 36 M.

Stuttgart, 4. Oktober. (Kartoffel-, Obst- und Krautmarkt.) Leonhardspfad: 1200 Ztr. Kartoffeln. Preis per Ztr. 3,10 bis 3,40 M. — Marktplatz: 8000 Stück Kraut. Preis 18,— bis 22,— M. per 100 Stück. — Wilhelmplatz: — Zentner württembergisches Obst. Preis 0,— bis 0,— M.; — Ztr. auswärtiges Obst. Preis — bis —, M. per Ztr. Güterbahnhof: 14 000 Ztr. auswärtiges Obst, 6,20 bis 6,40 M. per Zentner.

Weinpreiszettel.

Schnaitz im Remstal, 3. Okt. Unsere Weinberge sind durchaus noch schön belaubt, auch die Trauben sind heuer sehr gesund und von jeder Krankheit verschont geblieben, so daß die Güte der vom Jahr 1884 gleichzukommen verspricht. Bei fortgesetzter günstiger Witterung wird die Lese voraussichtlich erst in der zweiten Hälfte dieses Monats beginnen.

Marbach, Großbottwar, 2. Oktober. Käufe (Schwarzriesling) zu 120 M. und 123 M. für 3 Hektol. — 3. Oktober Käufe (Frühgewächs) zu 112, 115, 116 M. für 3 Hektol. (samt Trester).

Stuttgart, 3. Oktober. (Hopfenmarkt.) Bei einer Zufuhr von rund 400 Ballen gingen bei lebhaftem Geschäft 287 Bll. aus dem Markt. la. blieb gesucht, während mittel im Preise etwas nachgeben mußten. Verkauft wurde zu 70—100 Mark für den Ztr., einige Posten geringe von 50 und 60 M. per Ztr. ab.

Kottenburg, 3. Oktbr. Das Landesgefangnis verkaufte 25 Ztr. Hopfen zum Preise von 112 M. den Ztr.

Nürnberg, 4. Oktober. (Hopfenmarkt.) Die Thatsache, daß in den Hopfenproduktionsbezirken selbst die Hopfenpreise überall höher stehen als dahier, und daß seit drei Tagen die zahlreichen unkontrollierbaren Bahnzufuhren den Markt förmlich überfluten, gehört zu den Ausnahmeverhältnissen, welche wir schon öfter gekennzeichnet haben. Infolge dessen begegnet man am Marke der Ansicht, daß das beste Produkt im eigenen Hause abgegeben und nur ausgemusterte Ware hierher zum Verkauf kommt. Um das Ausgebot zu vermehren, betrug die Landzufuhr des heutigen Dienstagsmarktes bis morgens 8 Uhr 1100 Ballen.

Die heutigen Notierungen am Nürnberger Marke (Preise pro 50 kg) lauten: Markthopfen prima 75 bis 80 M. Markthopfen sekunda 65 bis 70, Markthopfen tertia 50 bis 60, Gebirghopfen 80 bis 95 M. Hallertauer Siegelhopfen prima 100 bis 120, Hallertauer Siegelhopfen sekunda 80 bis 90, Hallertauer ohne Siegel prima 90 bis 95, Hallertauer ohne Siegel sekunda 80 bis 85, Württemberger prima 90 bis 118, Württemberger sekunda 80 bis 85, Badiſche prima 90 bis 110, Badiſche sekunda 75 bis 80, Bofener gefordert 95 bis 100, Elſäſſer 75 bis 85, Miſchgründer prima 80 bis 113, Miſchgründer sekunda 60 bis 70 M.

Fruchtpreise des Winnenden Fruchtmarkts vom 5. Oktober 1887.

Getreidegattung.	Voriger Rest.	Heutiger Verkauf.	Unverkauft geblieben.	Erlös M. S.
Dinkel.	Säcke 3	Str. 457	Säcke —	2971 40
Haber.	Säcke —	Str. 230	Säcke 13	1467 71

Es gestalten sich die Durchschnittspreise und die Differenz gegen die letzte Schranne wie folgt:

Getreidegattungen.	Höchst.		Mittl.		Niedst.		Geftiegen	Geftallen
	M. S.	M. S.	M. S.	M. S.	M. S.	M. S.		
Kernen pr. Str.	—	—	8	80	—	—	—	—
Dinkel „ „	6	55	6	49	6	42	14	—
Haber „ „	6	46	6	38	6	26	07	—
Gemischt „ „	—	—	—	—	—	—	—	—
Einkorn pr. Str.	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerste	2	40	2	30	2	25	—	—
Mischling	—	—	—	—	—	—	—	—
Roggen	3	30	3	—	2	80	—	—
Weizen	4	—	3	80	3	60	—	—
Ackerbohnen	2	90	2	80	—	—	—	—
Erbsen	—	—	—	—	—	—	—	—
Linſen	—	—	—	—	—	—	—	—
Weißkorn	3	—	2	80	2	—	—	—
Weiden	—	—	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	1	20	1	—	—	—	—	—
1 Str. Hirſen	—	—	—	—	—	—	—	—
1 Pfd. Butter	—	82	—	80	—	78	—	—
1 Str. Stroh	2	30	2	20	2	10	—	—
1 Str. Heu	3	50	3	30	3	10	—	—

Bemerkung.

Höchst.	Niedst.
Dinkel 7 M. — S.	6 M. 30 S.
Haber 6 M. 80 S.	6 M. — S.

Brod-Preise.

Pfd. Brod 25 S., 4 Pfd. ſchwarz Brod 40 S.	Weden 160 Gr. 3 S.	
Gewicht und Preis von 1 Scheffel nach Durchschnittspreisen berechnet.		
Bester.	Mittler.	Geringer.
a) Dinkel: 168 Pfd.	160 Pfd.	156 Pfd.
10 M. 90 S.	10 M. 38 S.	10 M. 12 S.
b) Haber: 172 Pfd.	168 Pfd.	164 Pfd.
10 M. 97 S.	10 M. 72 S.	10 M. 46 S.

Eingekendet.

Friedrich Wilhelm Schulze.

Aus der Erinnerung eines Siebzigjährigen von L. Clausnizer. Aus der „Preuß. Lehrerzeitung“.

(Fortsetzung.)

Aber die schönen Tage von Aranjuez waren bald vorüber; General v. Wrangel zog in Berlin ein und drohte, das Gras auf den Straßen wachsen zu lassen. Nach dem kurzen Interregnum des Herrn v. Ladenberg bestieg Herr v. Raumer den Ministerſeſſel für geiſtliche und Unterrichtsangelegenheiten. Der Deutſche Lehrerverein war ſchon aufgelöst, der Beſuch der Deutſchen Lehrerverſammlung wurde verboten, die Arbeiten für ein Unterrichtsgeſetz eingeleitet und die Regulative erblickten das Licht der Welt. Mancher Colleague mußte dem Vaterlande den Rücken kehren.

Ich traf Friedrich Wilhelm Schulze bei einer Kindſtaufe eines befreundeten Lehrers. Aber wie ſah der Mann aus! Glattes Geſicht, langes Haar, hohe Binde, einen engen langen Tuchrock — und auf dieſer Garberobe eine ſchwarze Klappmütze. Um den Mund ein demütiges Lächeln, die ganze Geſtalt nach vorn über gekrümmt, im übrigen geſund. — Wir ſprachen bald, wie die Jünger auf dem Wege nach Emmaus, über die Geſchichten, die geſchehen waren. Allgemein gedrückte Stimmung!

Anders unser Schulze. Er äußerte: „Es war die höchste Zeit, daß jener Geist der Unbotmäßigkeit und des allgemeinen Räsonnierens, wie er sich 1848 gezeigt hat, mit Energie und Gewalt unterdrückt wurde. Ein Staat kann nicht gedeihen, wenn jeder es besser wissen will, als der von Sr. Majestät berufene Minister. Auch haben die Lehrer ganz und gar vergessen, daß die Schule eine Tochter der Kirche sei und nach dem historischen und göttlichen Recht unter deren Leitung gehört. In Betreff der Gehaltsfrage ist manches zu wün-

ſchen übrig, aber der Herr Miniſter thut ſein möglichſtes, und auch bei der conſervativen Majorität des Abgeordneten Hauſes (man hatte damals die „Landratskammer“) iſt in den Wohlwollen für die „wirklich“ berechtigten Forderungen der Lehrer vorhanden. Allerdings haben überſpannte liberaliſierende Forderungen — und daß mit großem Rechte — keinen Anſpruch auf Erfüllung, da der Staat das Geld auch zu andern Zwecken bereit halten muß. Die vom Herrn Miniſter erlaſſenen Regulative ſind ein köſtliches Werk altpreußiſcher Tradition; der Geiſt, der in denſelben wohnt, wird bald die zerſtörenden Nachwirkungen jener bellagenſwerten Revolution beſeitigen. Die Lehrer würden am beſten thun, ſich mehr in ihre Schularbeit zu vertiefen, als in den Schulzeitungen, die oben mit Recht nicht gern geſehen werden, Scandal zu machen. Ich leſe principiell keine Schulzeitung, höchſtens das Brandenburger Schulblatt.“

Einige Anweſende gaben ihm Beiſall und meinten, bei der jetzigen Zeit ſei es geraten, ſich etwas tiefer ins Kleefeld zu ducken, weil man ſonſt leicht geſchoſſen werden könnte.

Im folgenden Jahre wurde die Stadtverwaltung veranlaßt, unſerm Schulke die vacante 1. Lehrſtelle zu verleihen, obwohl ein anderer Colleague nähere Anſprüche darauf zu haben glaubte.

Ein friſcherer Luſtzug wehte mit dem Regierungsantritt des Prinzregenten (1857) durchs Land. Prinz Wilhelm hielt die bekannte Anſprache an die Miniſter, in welcher jene goldenen Worte vorkamen an die in der Jetztzeit nicht oft genug erinnert werden kann: „In beiden Kirchen muß aber mit allem Ernſte den Beſtrebungen entgegengetreten werden, die dahin abzielen, die Religion zum Deckmantel politiſcher Beſtrebungen zu machen. In der evangeliſchen Kirche, wir können es nicht leugnen, iſt eine Orthodorie eingelehrt, die mit ihrer Grundanſchauung nicht verträglich iſt, und die ſofort in ihrem Gefolge Heuchler hat!“

Herr v. Bethmann-Holweg übernahm die Schulverwaltung; Geheimrat Stiehl war geſchmeibig genug, einen „Ausbau“ der Regulative für wünschenswert zu erklären.

Wir Lehrer beſchloſſen nun wieder, einen freien Verein zu gründen. In der dazu berufenen Verſammlung ſahen wir auch unſern Friedrich Wilhelm Schulke. Er hatte ſich eine ſogenannte „Holzhackerrefe“ um das Kinn wachsen zu laſſen, — eine Barttour, die ebenſoweit entfernt iſt vom Demokratenbart, als auch vom theologiſchen Glattegeſichte. Sein Haupt zierte beim Eintritt ein Cylinder.

In der Debatte ergriff auch Schulke das Wort: „Lieben Freunde! Durch Nacht zum Licht! Die Morgenröte, die mit dem Regierungsantritt Seiner königlichen Hoheit des Prinzregenten anbricht, wird jenes finſtere Geſicht verſcheuchen, das ſchon wie ein Alp auf Kirche und Schule lag. Die Regulative, welche ſo recht ein Ausfluß jenes finſtern Geiſtes ſind, deren Reformbedürftigkeit jeder Sachverſtändige vom erſten Augenblick an ſchon nicht mehr bezweifelte, werden jene Erweiterung und Reviſion erfahren, die ſie erſt zu einer würdigen Verfaſſung des preußiſchen Schulweſens ſtampelt. Gehn auch wir rüſtig ans Werk; der Lehrer ſoll ſich nicht vergraben in ſeiner Schulſtube, er ſoll auch teilnehmen an den großen Fragen, die die Zeit bewegen. Eine ſachmänniſche Schulinspektion iſt „anzuſtreben“, das ſogenannte hiſtoriſche Recht der Kirche auf die Schule iſt eine Chimäre, wenn ich auch die Beteiligung der Geiſtlichen an der Schulaufsicht nicht principiell ausgeſchloſſen wiſſen will. Wo aber zuerſt Hand anzulegen iſt, das iſt bei unſern erbärmlichen Gehaltsverhältniſſen. Der Staat hat ſeine Schuligkeit nicht gethan, — und von der conſervativen Landratskammer war ja von vornherein nichts zu erwarten. Alſo, meine Herren, treten wir zuſammen: „Einer für Alle, Alle für Einen!“

Das klang ſo vernünftig, daß Friedrich Wilhelm Schulke zum zweiten Vorſitzenden gewählt wurde. (Schluß folgt.)

Für's Herz.

Jesus mußte Gottmensch sein,
Um uns Menschen zu erlösen
Von der Sünd und allem Bösen,
Daß wir kämen himmelein.